

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift
für
Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

NO. 99.

Landsberg a. W., Dienstag den 24. August 1875.

56. Jahrgang.

Die Finanz-Lage des deutschen Reichs.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der Abgeordnete Eugen Richter in mehreren Blättern folgenden Artikel: „Das Reichsfinanzamt hat noch immer nicht den Ueberschuss des bereits Ende März abgeschlossenen Rechnungsjahres 1874 bekannt gegeben. Gleichwohl ist es nicht allzu schwer, aus den einzelnen bekannten gewordenen Daten, sowie aus den eben veröffentlichten Brutto-Einnahmen des ersten Semesters 1875 ein ungefähres Bild der Finanz-Lage des deutschen Reichs zu zeichnen. Die Brutto-Einnahmen des Reichs aus Zöllen, Verbrauchssteuern und Wechsel-Stempel haben im ersten Halbjahr 1875 123.093.991 M. betragen. Das erste Halbjahr bringt aber erfahrungsgemäß stets weniger als die Hälfte der gesammten Jahres-Einnahmen. Im vorigen Jahre brachte es 46 p.C. derselben. Nach demselben Prozentsatz würde das Jahr 1875 265.421.700 M. Brutto ertragen. Die Netto-Einnahmen ergeben sich aus diesen Brutto-Einnahmen durch Abzug von etwa 8 p.C. für Erhebungskosten, Ausgleich der Credite am Anfang und Schluss des Jahres usw. Danach stände pro 1875 eine Netto-Jahres-Einnahme von 244.187.964 M. zu erwarten, daß ist 13.402.244 M. mehr, als der Etat vor sieht. Legt man eine Rechnungsart zu Grunde, welcher sich Präsident Delbrück einmal vor dem Reichstage bediente, und geht von der Annahme aus, daß das zweite Semester 1875 dem zweiten Semester 1874 gleichkommen werde, so gelangt man zu einer um 7 Millionen Mark höheren Summe. Gewägt man, daß das erste Halbjahr den gesammten Ausfall einer schlechten Rüben-Crkte zu tragen gehabt hat, so kann man auch diese auf dem ersten Halbjahr fassenden Schätzungen für nichts weniger als optimistisch ansehen. Was die übrigen Reichs-Einnahmen betrifft, nahm die Post-Verwaltung im ersten Halbjahr 50.073.640 M. ein oder 3.064.552 M. mehr als im Vorjahr. Stellt, wie im Vorjahr, die Einnahme des ersten Semesters 45 p.C. der Jahreseinnahme dar, so erzielt die Post-Verwaltung im Jahre 1875 Brutto 9½ Millionen Mark mehr, als der Etat vor sieht. Bezuglich der elsäf.-lothringischen Bahnen ist nicht klar ersichtlich, ob unter den Monatseinnahmen-Nachweisen auch die Einnahmen der vom Reich mitverwalteten Wilhelm-Luxemburger Bahnen mitgegriffen sind. Da indessen schon die nachgewiesenen Einnahmen gegen das Vorjahr ein Plus von 1½ Millionen Mark ergeben, der Etat aber gegen die wirklichen Einnahmen des Jahres 1874 nur ein Plus von etwa 2 Millionen Mark vorstellt, so ist anzunehmen, daß

die Reichs-Eisenbahn-Verwaltung mindestens nicht mit einem Defizit gegen den Etat abschließen wird. Den einzigen dunklen Punkt in den Reichsfinanzen bildet die Telegraphen-Verwaltung. Dieser dunkle Punkt ist aber nur ganz klein. Die Telegraphen-Verwaltung zeigt nämlich, trotz der Überleitung Stephan's, im ersten Semester noch ein Einnahme-Defizit von 57.000 Mark gegen das Vorjahr. Nimmt man an, daß die Verwaltung im zweiten Semester ähnliche Ergebnisse liefert, so würde die Telegraphen-Verwaltung Ende 1875 ein Defizit von einer Million (?) Mark gegen den Einnahme-Etat haben. Vielleicht aber wird dieses kleine Defizit durch Ersparnisse an den Ausgaben, von welchen so viel die Rede ist, ausgeglichen. Von Ausgabe-Ersparnissen der Reichs-Verwaltungen im Uebrigen ist zu notiren, daß Schatzanweisungen bisher weder zur Verstärkung des allgemeinen Betriebsfonds, noch zur Durchführung der Münz-Reform haben ausgegeben zu werden brauchen, die für dieselben im Etat angesetzten Zinsen im Betrage von 1.890.000 Mark also voraussichtlich werden erspart werden können. Nach alle Dem kann man nur zu dem Schlusse kommen, daß auch das Finanzjahr 1875 trotz dem allgemeinen Darunterliegen der Spekulation und trotz der mageren Rüben-Crkte dem Reiche einen Ueberschuss verspricht, der zwar die Höhe der Ueberschüsse der Vorjahre nicht erreichen, immerhin aber nicht unerheblich sein wird.

Für die Gestaltung des Finanz-Etats pro 1876 ist nun allerdings das Finanz-Ergebnis 1875 insofern erst in zweiter Reihe von Bedeutung, als in den Etat zunächst die Ueberschüsse des zweitvorhergehenden, bei der Etats-Aufstellung bereits abgeschlossenen Jahres eingestellt zu werden pflegen. Den Ueberschuß des Jahres 1874 kannten wir allerdings, wie Eingangs erwähnt, noch nicht. Minister Delbrück veranschlagte ihn Anfangs November auf 40 Millionen Mark. Vermuthlich wird er 45—50 Millionen betragen. Auf diesen Ueberschuß sind nun bereits 17 Millionen Mark zur Herstellung der Bilanz im Etat pro 1875 angewiesen. Es würden also für den Etat pro 1876 noch etwa 28 bis 33 Millionen Mark verfügbare bleiben. Zur Herstellung der Bilanz im Etat des Vorjahres haben an Ueberschüssen theils aus 1873, theils aus 1874 im Ganzen 54 Millionen Mark eingestellt werden müssen. Es mühten hinnach im Etat des Jahres 1876 noch etwa 54 bis 33 = 21 Millionen Mark aus den Ueberschüssen des nächstvorhergehenden Jahres eingestellt werden. Dies ist aber nicht einmal nötig, weil die Veranschlagung der Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchs-Steuer pro 1876 nach den bisher

üblichen Veranschlagungs-Grundsätzen ein Plus von nahezu 21 Millionen Mark ergeben wird. Diese Einnahmen werden nämlich stets nach dem Durchschnitt von drei Vorjahren veranschlagt, und bei der Veranschlagung pro 1876 treten für die Durchschnitte-Berechnung neben den Einnahmen der Jahre 1872 und 1873 diesmal die Einnahmen des Jahres 1874 an Stelle der Einnahmen von 1871. Man gelangt hierauf zu dem Schluss-Ergebnis, daß nicht nur der Etat pro 1876 keine Erhöhung der Matrikular-Beiträge verlangen wird, sondern der gesamte voraussichtlich nicht unerhebliche Ueberschuß des Jahres 1875 entweder für das Jahr 1877 liegen bleiben oder zur Deckung erhöhter Ausgabe-Positionen pro 1876 verwandt werden kann. Hält man Dem gegenüber die Bestrebungen des Bundesrats nach Steuer-Erhöhungen oder gar nach Einführung neuer Steuern, so wird es nicht eben leicht, für dieses, verschiedene mit neuen Belastungen zunächst bedrohte Gewerbe ganz unnütz beunruhigende Vorhaben eine Erklärung zu finden (wenn sie nicht in der Erhöhung des Militär-Etats um 36 Millionen Mark, von welcher jetzt wieder die Rede ist, liegt). (F. S.)

Nedschib Pascha.

NFP. Nicht Hussein Avni Pascha, der vormalige Großvezier des ottomanischen Reiches, sondern der Brigade-General Nedschib Pascha ist, den jüngsten Konstantinopeler Nachrichten aufzugeben, zum Oberst-Commandirenden der türkischen Truppen ernannt worden, welche zur Niederwerfung des Aufstandes in der Herzegowina bestimmt sind. Die Wahl dieses Mannes, welcher bereits mancherlei wichtige diplomatische Aufträge in London und Paris zur vollen Zufriedenheit seines Souveräns ausgeführt hat, erscheint angesichts der Thatsache, daß in Nedschib's Person der verdiente Militär mit dem gewieften Diplomaten sich vereinigt, als ein glücklicher Griff, und wenn die rauhe und zufahrende Art Derwisch Pascha's des bisherigen Gouverneurs der Herzegowina, am „Golden Horn“ begründete Zweifel an der Pacificirung der aufständischen Distrikte erweckt, so mag allerdings an die Eigenschaften des neuen Ersatzmannes die lebhafte Hoffnung sich knüpfen, daß er der Rebellen gleich sehr durch Klugheit wie durch Tapferkeit baldigst Herr werden wird.

Nedschib gehört zu jenen Offizieren der ottomanischen Armee, welche ihre militärische Ausbildung im Occident empfangen haben, und seine Kameraden nennen ihn deshalb mit Vorliebe „Monstre Nedschib.“

Der Doppelgänger.

(Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.)
(Fortsetzung.)

„Heute Abend ist Grottenbeleuchtung,“ sagte Carl, „wir müssen doch Alle dabei sein!“

„Freilich, freilich,“ rief der Banquier, „es ist das Schönste, was Helgoland seinen Badegästen zu bieten hat. Sie sind doch auch mit von der Partie, Fräulein Erdmann?“

Diese nickte zerstreut und griff nach dem auf dem Tische liegenden Fremdenblatt, welches die Liste der Badegäste enthielt. Rasch überflog ihr Blick die beiden Seiten, als suche sie irgend einen bestimmten Namen.

„Sie werden vergebens nach Bekannten suchen, Fräulein,“ bemerkte Carl, „unsere Hamburger haute volle scheint Helgoland in den Bann Igethan zu haben, mindestens für diese Saison.“

„Ich sehne mich auch nicht darnach,“ erwiderte Clementine achselzuckend, „im Gegentheil — — gehen Sie mit zum Baden?“ wandte sie sich an die Damen des Banquiers.“

Die beiden Töchter erklärten sich bereit. Man erhob sich, um den herrlichen Morgen sogleich zu benutzen. Vater und Sohn gingen ebenfalls mit, während die behäbige Frau Gebhard mit Mamsell Günther einen Spaziergang nach der Binsfaden-Allee machen wollte.

Als die Gesellschaft die Treppe hinabstieg, kam

Hauptmann Wigleben ihr in den Weg. Nach der ersten Begrüßung erklärte der Hauptmann, daß er seinen Besuch habe machen wollen, und nun wohl oder übel mit umkehren müsse.

„Geben Sie mir Ihren Arm, Herr Hauptmann,“ sagte Clementine freundlich, „ich will mich für diesen ganzen Tag Ihrem Schutz anvertrauen.“

Der alte Banquier runzelte die starken Brauen und warf seinem Sohne einen besorgten Blick zu. Dieser lächelte malitiös.

„Dann machen Sie gleich das Programm, Hauptmann,“ sprach Carl. „Wir werden uns unter solchen Umständen allesamt in die väterlichen Arme werfen, da an ein romantisches Incognito auf diesem Felsen nun ein für allemal nicht zu denken ist.“

„Gut,“ versetzte Wigleben resignirt, „ich bins zufrieden; schlage indessen allerunterthänig vor, uns in Betreff des Programms der in diesem Genre bewanderten Bade-Commission auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Zuvorüberst wird die Gesellschaft hinüber nach der Düne ins Bad wollen —“

„Ganz recht,“ nickte Clementine, ungeduldig seinen Arm ergreifend.

„Da bin ich meines hohen Amtes also schon auf ein Stündchen enthoben,“ sezte der Hauptmann mit einem bedauernden Blick hinzu.

„Sie scheinen sich vor dem Amte eines —“

Clementine schien nach dem rechten Wort zu suchen, weshalb Carl Gebhard ironisch ergänzte: „Dienst-

manns ein wenig zu fürchten, wollen sie sagen, meine Gnädigste, da Sie auf irgend einen männlichen Schutz doch wohl überhaupt nicht reagieren. Nun, so viel ich den Hauptmann kenne, mögen Sie nicht fehlschießen, indessen werden Sie jedenfalls das Verbot hinsichtlich des Bade-Terrains kennen, wehe dem Manne, der vermessen genug wäre, den Acteon auf diesem Gilande zu spielen.“

„Unverschämter!“ zitterte es fast unhörbar von ihren Lippen, und des Hauptmanns Arm mit einem gewissen Drucke fester ergreifend. Sieg sie hastig mit ihm die Treppen hinab, von der etwas altertümlichen Familie des Banquiers gefolgt.

„Du handelst unklug, Carl,“ raunte der Vater dem Sohn unwillig ins Ohr.

Dieser zuckte nach seiner Gewohnheit die Schultern und zündete sich dann gleichmäthig eine Cigarre an. „Holla!“ rief er plötzlich, einen Blick über die See werfend. „Was haben wir denn dort draußen? So wahr ich lebe — einen Kaufahrer! Hat das Schiff Havarie gelitten, Hauptmann?“

„So viel ich weiß, ist dieses nicht der Fall,“ versetzte Wigleben, „ein Bootse meinte, der Capitain, ein Schwede, wollte sich die Insel nur einmal ansehen, dort scheint er selber in Person zu kommen, wenigstens habe ich diese Seemannsgestalt hier noch nicht gesehen.“

Es war in der That der Capitain der englischen Brigg, welcher mit dem Grafen Rheina im eifrigsten Gespräch langsam ihnen entgegen kam.“

Sie deuten damit gleichzeitig auf die geistige Überlegenheit hin, welche er sich im Auslande erworben. Zu Konieh in Kleinasien, einer Stadt, welche sich nicht mit Unrecht rühmt, die begabtesten Würdenträger des Portenreiches gezeugt zu haben, erblickte Nedschib als der Erstgeborene eines armen Lehrers das Licht der Welt. Die Militärschule von Byzanz legte in ihm die ersten, die Genieschule zu Brüssel, welche er sodann auf Kosten seiner heimischen Regierung bezog, die weiteren Keime seiner künftigen Bildung. Als er, mit dem belgischen Offizierspatent in der Tasche, nach fünfjähriger Abwesenheit in die Heimat zurückkehrte, wurde ihm sofort die Stellung eines Hauptmanns im Geniecorps vertraut. Und er lohnte das in ihm gefeierte Vertrauen mit einer rastlosen Thätigkeit, deren Zeugnisse in einer Unzahl von militärischen Bauten, welche er leitete, sich vortheilhaft manifestierten. Sein Werk ist der räumlich ausgedehnte Gordon von Verschanzungen, Fortifikationen und Blockhäusern, welche die türkische Grenze gegen Montenegro, Rumänien und Serbien decken; er hat die Forts auf der Insel Kreta erbaut, und auch die fortifikatorische Umwallung von Erzurum verdankt ihm ihre Existenz.

Daher ihm diese Beweise einer scharfsichtigen und gewandten Thatkraft in kurzer Frist die Anerkennung seiner militärischen Oberen erwarben, ist leicht begreiflich. Mit weniger günstigen Augen schauten jedoch die politischen Kreise die Qualifikationen des jugendlichen Nedschib Efendi an, da er sich ohne Rückhalt der jungtürkischen Partei anschloss und in religiöser Beziehung über den Koran hinaus an voltuiranischen Maximen Gefallen zeigte. "Monseur Nedschib" that in letzterer Richtung vielleicht sogar des Guten zu viel, da er bei jeder Gelegenheit seine freistruinen Grundsätze hervorholte, und auf diese Weise mit eigener Hand vor sein Avancement fast unübersteigliche Balken aufstürmte. Er hat eine geraume Weile in der Charge eines Majors aushalten müssen, während seine Jugendgenossen längst die Stufe überschritten hatten, welche zur Generals-Position hinanführt. Glücklicherweise lebte ihm in Hussein Avni ein mächtiger Gönner, der seine Begabung und Verwendbarkeit nach Gebühr zu schätzen wußte. Immer wieder betrieb Hussein sein Avancement, ob man ihm auch achselzuckend entgegnete: "Nedschib ist ein Giaur, ein Farmason (Franc-maçon), und das Obersten-Patent kann ihm deshalb nicht anvertraut werden."

Endlich rückte er dennoch von der Stelle, und zwar mit überragender Schnelligkeit, da er kurz nacheinander vom Major zum Obersten und vom Obersten zum Brigade-General avancierte. Als solcher ward der nunmehrige Nedschib Pascha Generalstabs-Chef in Erzurum, wo er jedoch nur vier Monate in Verwendung blieb. Seine Reibungen mit dem dortigen Gouverneur Muschir, Samih Pascha, einer bestechlichen und ränkesüchtigen Kreatur aus der Schule Mahmud's, führten zu allerhand Conflicten, in Folge deren er selbst in Disponibilität versetzt wurde, während Muschir Samih mit Schimpf und Schande aus dem Militärverbande hinausgesetzt ward. Jetzt begann Nedschib's diplomatische Carrrière. Im Jahre 1872 ging er nach London, um Gewehre und Munition zu prüfen, und für die Pforte anzukaufen. In ähnlichen Missionen hatte er später sich auch nach Paris zu begeben. Und immer löste er seine Aufgaben zur Zufriedenheit seiner Auftraggeber. Eine glänzende äußere Erscheinung, ein weltmännisches Benehmen und eine völlige Kenntnis der französischen und englischen Sprache machten ihn mehr als jeden anderen Würdenträger des Padischah zu Sendungen im Auslande geschickt. Man sah ihn überall gerne und ehrte ihn durch Verleihung von Orden und Ehrenzeichen. Kaiser Franz Joseph verlieh ihm persönlich den Kronen-Orden zweiter Klasse, indem er die Worte hinzufügte: "Mein lieber Nedschib, ich mache Sie hiermit zu meinem Baron."

Die Vielseitigkeit seiner Bildung machte ihn in Konstantinopel zu einem Mittelpunkte aller freibamen geistigen Elemente. In seinem Salon converstirten im bunten Zirkel deutsche und französische, britische

und italienische Notabilitäten; der griechische Poet disputierte mit dem armenischen Priester, der Ghodscha mit dem Ghacham Baschi, und alle Differenzen, politische wie religiöse, fanden ihren Ausgleich in der Person des Wirths, welcher neben seiner Neigung für National-Ökonomie und Mathematik, die ihn sogar zu literarischen Arbeiten antrieb, auch alle übrigen intellektuellen Bestrebungen mit Rath und That unterstützte.

Daher seine freie Weltanschauung sich nicht blos theoretisch betätigte, versteht sich nach alledem von selbst. Seine Frau, eine slavische Christin aus Banjaluka, that im Beginn ihrer Ehe Gebetbuch und Rosenkranz nicht von sich, aber allmählig veränderte sie den Umgang mit ihrem Gatten dermaßen, daß sie schließlich nur bei besonderen Gelegenheiten die Schwelle der Kirche überschritt. Nedschib selber vergaß sich nicht einmal während des Namazan den Besuch eines Tempels, und es steht ihm wenig an, daß die Stockmoslems von ihm sagen: "Er ist ein guter Mann, aber er ist — ein Giaur."

Da er sich als Feldherr bewähren wird, das muß abgewartet werden. Bisher hatte er keine Gelegenheit, sich über die Theorie hinaus auch im Kriege zu erproben. Derwisch Pascha, sein Vorgänger, galt als trefflicher Führer im Guerillakriege, und diesen Ruhm wird ihm Nedschib nunmehr streitig zu machen haben. Man geht aber wohl nicht irre, wenn man in Nedschib's Ernennung die Absicht erblickt, wenn möglich die Rebellion der Slaven mit diplomatischen Mitteln zu ersticken. Derwisch Pascha ist ungestüm, aufschnellend, bestig; er schwor einst, Montenegro der Pforte erobern zu wollen. Nedschib hingegen ist klug, fakttvoll und verständlich. Und er kennt die Slaven, denn wo es eine Grenzregulirung mit Montenegro durchzuführen gab, da war er mit dabei. Man hat also allem Antheine nach am "Goldenem Horn" diesmal eine glückliche Hand gehabt.

Tages-Rundschau.

Berlin, 20. August. Se. Majestät der Kaiser und König gedenken Sich am Donnerstag den 2. f. Mts., Nachmittags 5 Uhr, von hier nach Weimar zu begeben, dort am 3. September der Entfernung des Denkmals des Herzogs Carl August beizuwöhnen und am 4. die Rückreise anzutreten.

Se. Majestät der Kaiser und König haben dem Erbauer des Hermanns-Denkmales, Ernst v. Bandel, eine jährliche Pension von viertausend Mark aus Reichsfonds und für den Fall seines früheren Todes der Wittwe derselben eine ebensohohe von zweitausend Mark aus demselben Fonds zu bewilligen geruht.

Eine Ministerial-Befreiung bestimmt, daß, da die Gemeindewaldungen nicht lediglich unter den Gesichtspunkt fallen, aus welchem nutzbares Gemeindevermögen zu betrachten ist, vielmehr ihre Erhaltung und pflegliche Bewirtschaftung zu den wichtigsten Aufgaben der allgemeinen Landeskultur gehört, auch im Geltungsbereiche der Kreis-Ordnung vom 18. Dezember 1872 die hinstattlich der Gemeindewaldungen auszuübenden landespolizeilichen Funktionen bei den Regierungen verblieben sind und die Mitwirkung der Kreisausschüsse innerhalb dieses Rahmens nur insofern einzutreten hat, als von ihnen die Aufsicht über die Kommunal-Angelegenheiten der Landgemeinden überhaupt wahrzunehmen ist.

Die wiederholten öffentlichen Besprechungen der Nebelstände in der preußischen Gefängnis-Verwaltung, namentlich in Bezug auf die Behandlung politischer Gefangenen, haben an maßgebender Stelle Beachtung gefunden. Wie die "Deutsche Reichs-Correspondenz" meldet, wäre man im Justizministerium bereits mit der Ausarbeitung eines neuen Reglements für die zum Restort dieses Ministeriums gehörige Gefängnisverwaltung beschäftigt. In demselben soll besonders die Behandlung politischer Gefangenen und die Frage der Selbstbefreiung der Gefangenen eine zweckmäßige Regelung finden. In Übereinstimmung mit dem vom

auf schwören, daß es der verschwundene Erdmann'sche Volontair Eduard Fürst sein müste."

"Oder sein Doppelgänger, Fürst * * *, ergänzte der Banquier leise.

"Den habe ich leider nicht gekannt," gab Carl zurück, "doch genug von der pittoresken Doppelgängergeschichte gehört, um die mysteriöse Herkunft des früheren enfant chéri der Firma Erdmann und Compagnie ahnen zu können. Wie übrigens der ehrenwerthe Hamburger Kaufmann in diese ziemlich zweideutige Mysterie hineingerathen, ist mir unbegreiflich, weniger freilich, daß sich das schöne verzogene Lädchenlein in den eben so schönen als geheimnisvollen Pseudo-Prinzen verlieben konnte."

"Still, Unbesonnener," flüsterte der Banquier, unruhig umherblickend und dann rasch den Uebrigen folgend, „bei Deiner Blasphemie und Rückfestslosigkeit wirst Du schwerlich bei Clementinen reüssiren."

"Pah, las mich nur gewähren," lächelte Carl geringsschätzig, „ich verstehe mich so ziemlich auf den Umgang mit Frauen, derartige, wie diese da vorne, wollen gereizt sein, bei ihr wären Fügsamkeit und Zuversicht eben angebracht. Du scheinst die Frauen schlecht zu kennen, Papa."

Dieser brummte etwas von Lebemuth und der gleichen in den Bart und begab sich zu seinen beiden Töchtern, die von Clementinen gar nicht beachtet wurden und in der That auch ziemlich unbedeutend waren.

Mittlerweile hatten der Hauptmann und Clemen-

Justizministerium gearbeiteten Reglement werde demnächst auch ein solches vom Minister des Innern erlassen werden, so daß trotz der Verschiedenheit in der oberen Leitung künftig doch das Gefängniswesen in Preußen eine Verwaltung nach einheitlichen Grundsätzen erhalten werde.

Für die Hinterbliebenen von Reichs-Civilbeamten soll durch einen Gesetzesentwurf gesorgt werden, der im Reichskanzleramt ausgearbeitet ist. Nach den Bestimmungen desselben soll die Pension der Wittwen mindestens 160 Mark und höchstens 1600 Mark betragen; das Wittwengehalt beläuft sich auf ein Drittel des Gehalts, das der Beamte selbst geziichtet zu beanspruchen hatte. Jedes Kind empfängt ein Fünftel der Wittwenpension, doch darf die Pension der Wittwe und ihrer Kinder zusammen nicht die Pension des Vaters übersteigen. Die Pension für die Kinder wird nur bis zum 18. Lebensjahr gezahlt und steigt bei dem Tode der Mutter auf ein Drittel der Wittwenpension.

Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus dem Haag, daß dem holländischen Ministerium der Aufenthalt des Erzbischofs von Paderborn in Scheveningen nicht ganz genehm sei. Es habe denn dem Gaste bereits angedeutet, daß es ihn nicht hindern wolle, in den feuchten Meeresswellen sein modernes Märtyrerthum abzuwaschen. Falls er sich aber befallen lasse, von Holland aus die "Regierung seiner Heerde" fortzusetzen, so werde es sich in die unnehmbare Lage gesetzt sehen, ihn außer Landes zu dirigieren.

Stuttgart, 18. August. In der letzten Gemeinderaths-Sitzung ist beschlossen worden, den Tag von Sedan in der seither üblichen Weise zu feiern. Die Kosten sollen auf den Etatsposten „öffentliche Feierlichkeiten“ übernommen werden.

München, 19. August. Die irdischen Überreste des Prinzen Karl von Bayern sind heute in fröhtester Morgentunde im Mausoleum zu Söding am Würmsee beigelegt worden. Die Bestattung erfolgte genau nach den Bestimmungen, die der Prinz bis ins Detail gegeben hatte. Nach Mitternacht war die im Trauerwagen verschlossene Leiche zu Schaftlach in einen Güterwagen verbracht und mittels Extrazugs, nur von den zwei Adjutanten des Prinzen begleitet, nach Starnberg geführt worden, wo der Zug Schlag 3 Uhr ankam. Um halb 4 Uhr, wie es der Prinz vorgeschrieben, setzte sich der prunklose Trauerzug in Bewegung zur Anrede, auf welcher inmitten der wenigen Häuser des Dorfes Söding das von Prinz Karl für sich und seine beiden ihm längst vorangegangenen Gemahlinnen erbaute schmucklose Mausoleum steht. Eine große Menschenmenge von Nah und Fern folgte dem Trauerwagen. Um 4 Uhr gelangte der Zug am Mausoleum an, wo Prinz Luitpold mit seinem Adjutanten, die sich in der Nacht von München dorthin begeben hatten, warteten. Der einfache Sarg wurde in aller Stille und in Anwesenheit eines Geistlichen zwischen die Särge der im Mausoleum ruhenden beiden Gemahlinnen des Prinzen niedergestellt, womit die Ceremonie beendet war. Außer Prinz Luitpold hat keine fürstliche Persönlichkeit der Bestattung angewohnt.

Die Gerüchte, welche von slavischer Seite mit einer besseren Sache würdigen Consequenz über den Ausbruch eines Aufstandes in Bosnien verbreitet werden, schreibt die W. N. Fr. Pr. haben uns veranlaßt, bei einer an Ort und Stelle weilenden vollkommen verlässlichen Persönlichkeit anzufragen, ob diese Gerüchte irgend eine thatsächliche Begründung haben. Auf unsere Anfrage erhielten wir nun die Antwort, daß in Bosnien allerdings an einigen Orten Unruhen stattgefunden haben, daß dieselben jedoch von keiner wesentlichen Bedeutung seien. Außerdem wird uns die gewiß wichtige Thatsache mitgetheilt, daß die Verbindung zwischen Österreich und der Hauptstadt Bosnien, Sarajevo, vollkommen offen ist. Serbische Blätter behaupten, daß es Mahomedaner waren, welche in Bosnien mit blutigen Exzessen den Anfang machten. Sie schließen dies aus dem Umstände, daß die auf österreichisches Gebiet siedelnden Familien durchwegs

tine einen unbedeutenden Vorsprung gewonnen und sich ausschließlich über den räthselhaften Grafen Rheina unterhalten.

"Wir reden nach dem Bade weiter davon," sprach die junge Dame, als sie in das Boot stiegen, welches sie mit einer großen Anzahl Badegäste nach der Düne, dem bekannten Badeplatz der seltsamen Felseninsel, hinfahren sollte.

Die Gesellschaft im Boote unterhielt sich von der räthselhaften Anwesenheit jenes Schiffes, das draußen vor Anker lag, und bald tauchten die romanhaftesten Geschichten darüber auf, die ein anwesender Schriftsteller vortrefflich im Schwung zu halten wußte.

"Ah," rief ein Herr plötzlich dazwischen, „jetzt geht mir ein Leuchtturm auf, das Schiff wird jedenfalls den langen Fischer mit seiner Gräfin Incognito entsführen wollen."

"Oder am Ende gar die Königin von Hesboland," meinte ein Anderer. „Es würde mich durchaus nicht wundern, wenn irgend ein Graf oder Fürst Incognito sie uns vor der Nase weg entführen würde."

"Pardon! meine Herren," ließ sich jetzt eine sehr ernste Stimme vernehmen, „aber ich muß recht sehr bitten, den Namen eines geachteten jungen Mädchens nicht durch solche Scherze zu verunglimpfen."

(Fortsetzung folgt.)

nicht „mahomedanische“ seien. Dies ist eine sehr man-
gelhafte Logik. Auch die im österreichischen Metkowich
massenhaft eingetroffenen Flüchtlinge sind christliche
Herzogwinaer, und Niemand kann deshalb behaupten
wollen, daß die Mahomedaner der Provinz mit dem
Blutvergießen den Anfang gemacht haben. Wie slav-
ischen Blättern aus Alt-Gradiska telegraphiert wird,
findet bei der Feuerbrunst in Berbit und Spinjar
fünfzig Spahi-Familien in den Flammen umgekommen.

Paris. 19. August. Die Börse war heute der
Schauplatz eines aufregenden Vorfalls. In Folge
eines heftigen Wortwechsels feuerte der Makler Cour-
son-Müller auf einen Ingenieur in zwei kurze auf ein-
ander folgenden Angriffen sechs Revolvergeschüsse ab,
welche den Ingenieur schwer verwundeten. Courson-
Müller wurde verhaftet.

Dem italienischen Minister des Neuherrn soll
bereits die Ankündigung zugegangen sein, daß der
deutsche Kaiser im Laufe des Monats Oktober dem
König Victor Emanuel in Monza einen Besuch ab-
statten wird.

Vermischtes.

Die Excelsior-Gas-Maschine (nach Tomas Fogarty's Patent) zur Selbstbereitung von Leuchtgas, welche der Inhaber des Berliner internationalen Patent- und Maschinen-Ex- und Import-Geschäfts, Herr Ingenieur Richard Lüders, im Kaisergarten aufgestellt hat, und welche gegenwärtig zur probeweisen Beleuchtung des Wilhelm-Theaters dient, hat, nachdem einige nothwendige Änderungen in dem Gasleitung-Apparat bewirkt, und dadurch die früher wahrgenommenen Uebelstände vollständig beseitigt worden sind, am Sonntag Abend sich auf das glänzendste bewährt. Die Flammen brannten durchweg gleichmäßig und ruhig, und die Reinheit und Intensivität des Lichtes war, ohne das Auge irgendwie zu belästigen, eine so vorzügliche, daß wir nach dieser Probeleistung nicht anstreben, die Qualität der Beleuchtung vermittelst der Fogarthschen Gasmaschine derjenigen durch gewöhnliches Steinkohlen-gas erzeugten entschieden vorzuziehen. Was den Werth dieser ingeniosen Erfindung, welcher auch auf der letzten Wiener Welt-Ausstellung durch Verleihung der Fortschritts-Medaille die höchste Auszeichnung zuerkannt worden ist, selbstredend noch mehr erhöht, ist der Umstand, daß dieselbe leicht nutzbar gemacht und an allen denjenigen Orten Verwendung finden kann, wie beispielsweise bei einzeln stehenden Häusern, Kasernen, Hotels, Kirchen, Fabriken, Forts, größeren ländlichen Besitzungen, Bahnhofstationen, ferner in kleineren Städten, Kurorten und einzelnen Districhen &c., welche von größeren Gasanstalten zu weit entfernt sind. Endlich berechnen sich auch trotz der Vortheilhaftigkeit des Lichtes die Herstellungskosten sehr niedrig, indem die Flamme pro Stunde bei Annahme von 5 Kubikfuß Konsum

pro Stunde und Brenner auf nur ca. 4 Pf. sich stellt, natürlich exclusive Zinsen und Amortisation des Anlage-kapitals, die sich wieder nach Verhältniß des Konsums repartieren. Die vorzüglichsten Eigenschaften der Fogarthschen Gas-Erzeugungs-Maschine, welche in 8 verschiedenen Größen zu beziehen ist, dürften ihr daher auch in Deutschland binnen Kurzem die ausgedehnteste Verbreitung und Anwendung sichern.

Angenehme Flitterwochen. In Carnarvon (Schottland) fand kürzlich eine Trauung unter eigen-thümlich „romantischen“ Umständen statt. Der Bräutigam war ein entlassener Züchtling und sah zur Zeit der Trauung seinem Prozesse vor den Geschworenen wegen eines neuen Diebstahls entgegen. Die Braut hatte ihm in seinem diebischen Unternehmen geholfen und erwartete ebenfalls, vor Gericht gestellt zu werden. Am Morgen der Hochzeit wurde das saubere Brautpaar von der Polizei nach der römisch-katholischen Capelle escortirt, wo der Knoten geschränzt wurde. Unmittelbar nach der Trauung wurden die Neuvermählten auf die Anklagebank geführt und der ihnen zur Last gelegten Verbrechen für schuldig befunden. Der Mann wurde zu fünf Jahren Zuchthaus und die Frau zu sechsmonatlicher Einsperrung bei harter Arbeit verurtheilt.

Aus Paris. Es ist bekannt, daß Herr Thiers sich in der Muße, welcher er seit dem 24. Mai 1873 wiedergegeben ist, eifrig mit philosophischen Studien beschäftigt. Als Frucht derselben stellt das Evénement das Erscheinen eines Werkes über „Die Bestimmung des Menschen“ in Aussicht, welches die ruhmvolle literarische Laufbahn des greisen Staatsmannen krönen soll.

Ein Prophet wider Willen. Der Disponent einer Creditbank-Filiale in Berlin ließ in die Haustür des in der Behrenstraße neu erbauten Hotels die Worte meisseln: „Schwer ins Haus, leicht hinaus.“ Dieser Spruch sollte sich sehr bald bewahrheiten. Nach Ausweis der Geschäftsbücher hat die Bank seit dem Krach 2½ Millionen Thaler verloren, und der Sinspruch ist verschwunden.

— Eine Bettlerin aus Passion, die ihr Geschäft mit eben so viel Ausdauer wie gutem Erfolge betrieben hat, ist kürzlich in Petersburg gestorben. Seit fünfzehn Jahren, seit der Verheirathung ihrer Tochter, hatte dieselbe täglich ihren Platz an der Thür einer der besuchtesten Kirchen der russischen Hauptstadt eingenommen und dort die milden Gaben der Vorübergehenden und der Kirchgänger in Anspruch genommen und erhalten. Sie hinterließ über 32,000 Rubel.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden
am Sonntag den 22. August d. J.
Hauptkirche.
Der Schuhmachermeister F. K. H. Preuß
mit Jungfrau M. G. A. Rätz hierherst.

Am 21. d. J., Vormittags 11 Uhr,
starb unser lieber Vater, Groß- und
Schwiegervater, der Rentier

Ferdinand Kerst,
in seinem 73. Lebensjahre an Alters-
schwäche.

E. Kerst,
im Namen der tiefbetrübten Hinter-
bliebenen.

Die Beerdigung findet heute
Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom
Trauerhause Eisenbahnstraße No. 3
aus statt.

Am 21. August d. J., Nachmittags
5½ Uhr, entschlief saft nach schweren
Leiden unser unvergesslicher Va-
ter, Groß- und Schwiegervater, der
Heidener und Barbier

August Ferdinand
Hesse,

im Alter von 66 Jahren, 2 Mo-
naten und 10 Tagen, was theilnehmen-
den Freunden und Bekannten, um
stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an-
zeigen

die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet heute
Dienstag Nachmittag 5 Uhr vom
Trauerhause aus statt.

Wein - Essig
zum Einmachen von Früchten empfiehlt
Gustav Hauptfleisch.

Auction.

Am
Freitag den 27. August d. J.,
von Vormittags 9 Uhr an,
sollen

Friedeberger Straße No. 1

wegen Aufgabe eines Geschäfts Bunzlauer
Geschirr, als: Töpfe, Schüsseln und Näpfe;
sowie Galanterie-Waren, als: Cigarren-
Taschen, Damen-Taschen, Portemonnaies,
Spazierstöcke, Pfeifen, Pfeifen- und
Cigarrenpfeifen, Pfeifenkopf, Schiefer-
Taschen, Stahlfederhalter, Bleistifte für
Zimmerleute, Schreibbücher, Alsenide-
Butterbüchsen, Eß- und Theelöffel, Näh-,
Stopf-, Schnür- und Stricknadeln; ferner:
eine große Partie Holschuhe, ein Glas-
kasten, ein Spazierstockständer und ver-
schiedene andere Gegenstände, öffentlich
meistbietend versteigert werden.

Hesse,

Friedeberger Straße No. 1.
Daselbst steht auch eine neue Schrot-
mühle, ein eisernes Fenster und ein gutes
Schaufenster mit Rondeau zum Verkauf.

Am 25. August cr.
kommen 2 Möbelwagen leer von
Landsberg a. W. über
Cüstrin etc. nach Ber-
lin zurück. Billige Rückladung
im Speditions- und Möbel-Ver-
packungs-Transport und Aufbe-
wahrungs-Geschäft von

Albert Goeltzer,
Berlin, Wilhelmstraße 15.

Eine fast neue Schneider-
platte mit Boden und Schieb-
kästen ist sofort billig zu verkaufen
Cüstrinerstr. 15, eine Dr.

Ein Grundstück

mit Wohnhaus, Stall und größerem schat-
tigen Garten in oder bei Landsberg a. W.
wird zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Öfferten mit genauer näherer Angabe
der Größe, Lage, Preis &c. nimmt die
Exped. d. Bl. entgegen.

Ich wohne Theaterstraße No. 17.

Frau Arnoldt, Kochfrau.

Güthler's Bierhalle.

Morgen Mittwoch den 25. August

Grosses

Abend - Concert

Anfang 7½ Uhr.
Entree nach Belieben.

Freytag.

Landsberger Actien - Theater.

Morgen Mittwoch den 25. August 1875:

Grosses

Abend - Concert

ausgeführt von der Kapelle des Hauses,
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn

Fritz Richter.

Entree à Person 2½ Sgr.,

Kinder à 1 Sgr.

(Programme an der Kasse.)

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

H. Brüning, Director.

Köhler's Bierhalle.

Donnerstag den 26. August

Grosses

Abend - Concert.

Anfang 7½ Uhr.

Entree nach Belieben.

Köhler.

Zur Sprachreinigung. Das Beispiel des preußischen General-Postmeisters, die deutsche Sprache von allem fremden Ballast zu säubern, trägt bereits seine erfreulichen Früchte. So sagt man jetzt z. B. statt „geben Sie mir eine Briefe aus Ihrer Schnupftabakdose“, „geben Sie mir eine Zweifingerspißnahme aus Ihrer Gesichtsvorsprungskrautstaubsschachtel.“

Ein reinliches Geschäft. Ein Pariser Feuilleton erzählt gelegentlich des jetzigen Aufenthaltes der Kaiserin von Österreich in französischen Bädern folgende kleine Geschichte von dem Vater der Kaiserin, der in einem gewöhnlichen Eisenbahnwaggon nach Wien fuhr, und einem Kaufmann. Die beiden Familienväter kamen ins Gespräch. „Ich reise nach Wien“, sagte der Kaufmann. — „Ich auch“, sagte der Fürst. — „Was thun Sie dort?“ — „Ich besuche meinen Schwiegerohn.“ — „Ich auch. Was treibt Ihr Schwiegerohn?“ — „Geschäfte.“ — „Meiner auch. Geht's ihm gut?“ — „Nicht schlecht“, antwortet der Fürst. — „Was hat er für ein Geschäft?“ — „Kaiser!“

„Wer ist der Herr des Hauses?“ fragte ein Reisender bei seinem Eintritt in einem Gasthof. „Ich!“ erwiderte der Wirth mit freundlichem Grinsen, „meine Frau ist seit drei Wochen tot.“

Ach ja, ich weiß. Cremieux erhielt eines Tages in seinem Arbeits-Kabinett den Besuch einer Freundin. — „Wer ist dieses nackte Weib?“ fragte die Dame, auf eine Statuette weisend. — „Mein Kind, das ist die Venus von Milo.“ — „Ach ja, ich weiß!“ Am andern Tage traf sie Herrn Millaud, damaliger Redakteur der „Presse“, später Gründer des „Petit Journal“. — Ich mache Ihnen mein Kompliment, lieber Millaud; ich habe bei Cremieux Ihre Venus gesehen, sie ist reizend!“

Der Schah von Persien — ein Liebhaber von Stiefeln. Der Schah von Persien hat, wie der „Globus“ mittheilt, jetzt halb europäische, halb armenische Kleidung gewählt. Niemals legt er seine Stiefel ab. Für diese hat er nämlich seit seinem Besuche in Europa eine große Vorliebe. Man erzählt, daß er früher häufig an Erkältung und Husten litt; er fragte, weshalb die Europäer davon frei seien, worauf ihm die Antwort ertheilt worden sei, er ziehe sich dadurch Erkältungen zu, daß er mit nicht genug fester Fußbekleidung auf feuchtem Boden gehe. Seitdem legt er die Stiefeln niemals ab, sogar in das Bett nehm er sie; seine Frauen sollen sie ihm indessen, wenn er schläft, abziehen.

Musikalien-Abonnement
zu billigen Bedingungen; Verkauf mit
höchstem Rabatt bei

M. Rösener,
Friedebergerstraße 4.

Landsberger Actien - Theater.

Dienstag den 24. August 1875:
Zum Benefiz für den Kapellmeister Herrn Joseph Knoll.

Martha,

oder:
Der Markt zu Richmond.
Oper in 4 Akten von W. Friedrich. Music
von F. v. Flotow.
(Regie: Herr Büssel.)

Zu dieser meiner Benefiz-Borstellung lade ich ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein.

Joseph Knoll.

Preise der Plätze:
Orchester- und Prosceniums-Loge 15 Sgr.
Balkon 12½ Sgr., 1. Parquet und Rang
10 Sgr., 2. Parquet 7½ Sgr., Parterre
5 Sgr.

Billets sind vorher bei Herrn Kaufmann Vepmannssohn für 1. Parquet rechts und 1. Rang rechts, bei Herrn S. Pottlizer, Reichstraße 36, für 1. Parquet links und 1. Rang links, und bei Herrn Carl Bergmann für 2. Parquet zu haben.

Billets für Prosceniums-, Orchester-Loge und Balkon sind von früh 10 Uhr bis Mittags 1 Uhr an der Theaterkasse zu haben.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Heinrich Brüning, Director.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist heute aufgezogener Vertrag vom 14. August cr. unter No. 172 eingetragen,

dass die Firma
J o a s G u t m a n n
des Kaufmanns
J o a s G u t m a n n
hier selbst

erlossen ist.
Landsberg a. W., den 16. August 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Handels-Register.

Zufolge Vertrag vom 14. August 1875 ist heute eingetragen:

I. No. 47 unseres Gesellschafts-Registers:

Firma der Gesellschaft:
"M. & J. Gutmann",
Sitz der Gesellschaft:

Landsberg a. W.,
mit einer Zweigniederlassung
in Breslau.
Rechtsverhältnisse der Ge-
sellschaft:

Die Gesellschafter sind:
Der Kaufmann Moses
Samuel Gutmann
zu Landsberg a. W. und
der Kaufmann Jonas
Gutmann zu Breslau.

Die Gesellschaft hat am
14. August 1875 begonnen,
unseres Prokuren-Registers,
dass die vorstehend unter
No. I. bezeichneten Gesell-
schafter für die Gesellschafts-

Firma:
"M. & J. Gutmann"
dem Handlungs-Reisenden
Salomon Bausch w. B.
aus Landsberg a. W.

Prokura ertheilt haben.
Landsberg a. W., den 16. August 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Ferien-Abtheilung.

Sellmer.

Berkauf.

Am
Mittwoch den 1. Septbr. cr.,
Vormittags 9 Uhr,
sollen von dem unterzeichneten Artillerie-
Depot öffentlich meistbietend gegen sofort-
tige baare Bezahlung verkauft werden:

1 Drechslerbank,
97 Weilachs,
eine Partie Geschirr und Stalls-
sachen,
ausrangierte Laborgeräthe, dar-
unter mehrere kleine und mitt-
lere Waagen,
1 Paar Wasserkessel,
214.000 Sprengbüschchen,
Zink in Sprengbüschchen,
mehrere große Balkenwaagen,
131 Kartusche-Tornister aus
starkem Leder.

eine Partie Werkzeuge für
Schmiede (Ambosse, Sperr-
hörner etc.), Klempner, Stell-
macher und Drechsler,
Wagen-Räder,
ausrangiertes Artillerie-Mate-
rial etc.

Der Verkauf findet auf dem Zeug-
haushof statt.

Güstrin, den 19. August 1875.

Artillerie-Depot.

Probe-Abonnement geeignet.

Für den Monat September
nehmen sämmtl. Reichs-Post-
anstalten auf das

Berliner Tageblatt nebst "Berliner Sonntagsblatt"

und der
illustrierten humorist. Wochenschrift

"ULK"

Monats-Abonnements zum Preise
von nur 17½ Sgr. incl. Post-
provision (für alle 3 Blätter zu-
sammen) täglich entgegen.

Gegenwärtige Auslage:
36,000 Exemplare,
mithin die gelesenste Zeitung
Deutschlands.

Keine Marktschreierei!

sondern reelle Lehre und Hilfe.

Der persönliche Schutz,

Rathgeber für Männer jeden Alters.

Hilfe bei

Schwächezuständen.

36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom.
Abbild. in Stahlst., in Umschlag ver-
siegelt. Original-Ausgabe von

Laurentius.

Zu beziehen durch jede Buch-
handlung, auch in Breslau von der
Schletter'schen Buchhandlung, sowie
von dem Verfasser, Hohestr. Leipzig.
Preis 4 Mark.

Dr. L.

Neuen Fett-Hering, vorzüglicher Qualität, Schotten-Hering, 5 Stück 1 Sgr., empfehl't

Carl Wendt.

Frische Schlafwurst bei M. Leiser.

Haus- und Geschäfts- Verkauf.

In Frankfurt a. O. — Mitte der
Stadt — ist ein dreistöckiges Haus mit
Gas- und Wasserleitung, worin seit 40
Jahren

ein Tabak- und Cigarren- Geschäft

mit gutem Erfolge betrieben wird, mit
sämmtlichen Fabrik- und Geschäfts-Uten-
siliern zu verkaufen.

Gesamtpreis 8500 Thlr. Anzahlung
2-3000 Thlr. Hypotheken fest. Geschäft-
umsatz jährlich 8-10.000 Thlr.

Näheres bei

W. Schurig in Frankfurt a. O.,
Oderstraße 50.

Ein Haus

in der Nähe des Marktes wird sofort zu
kaufen gesucht. Selbstveräußerer mit An-
gabe des Preises und Miethsertrages
wollen sich wenden an

Jackisch

in Neustadt-Magdeburg.

Eine Schmiede,

mit Wohnung und Werkzeug, in einem
massiven Hause, aber ohne Land, ist mit
nur wenig Anzahlung Umstände halber zu
verkaufen.

Das Nähere ist zu erfahren bei dem
Schmiedemeister Jänicke
in Sonnenburg an der Chaussee.

Drei große starke Ochsen stehen zum
Verkauf bei

C. Kottke

in Löben.

Sedan-Feier zu Vietz.

Wie uns von glaubwürdiger Seite
mitgetheilt wird, soll in Vietz der
2. September in diesem Jahre in noch
größtem Maßtheile gefeiert werden, wie
im vorigen Jahre, und soll von dem Fest-
Comitee das Fest-Programm, wie folgt,
festgesetzt worden sein:

Am 1. September Zapfenstreich, am
2. Choral vom Turm und um
11 Uhr Versammlung auf dem
Marktplatz, und zwar:

- 1) der Schuljugend von Vietz,
Scharhorst, Radorf und
Schmelze, unter Führung der
Lehrer und Theilnahme der
betreffenden Ortsbehörden;
- 2) der Krieger-Verein, und
- 3) der Gesang-Verein und wer
sich sonst dem Zuge anschließen
will.

Nach geschilderter Festrede erfolgt der
Umzug durch den Ort nach dem Festplatz,
wo Belustigungen für die Schuljugend
durch Klettern, Sacklaufen, Hahnenkämpfen
u. dergl. veranstaltet, Musikkstücke und
Männergesang abwechselnd vorgetragen,
und Abends ein brillantes Feuerwerk ab-
gebrannt werden soll.

Die Labung der Festgäste sollen mehrere
Restaurateure übernehmen und sind
dieselben verpflichtet, für Sitzplätze und
Tische zu sorgen.

Die Kosten, die im vorigen Jahre
100 Thlr. betragen, sollen in diesem Jahre
gleichfalls durch freiwillige Beiträge auf-
gebracht werden, und soll die Bezeichnung
der Beiträge bereits begonnen haben. S.

Preis-Wett-Turnen beim Sedan-Fest.

Der hiesige Männer-Turn-Verein hat die Unterzeichneter mit der Leitung
des von ihm beschlossenen Wett-Turnens mit Preis-Vertheilung betraut, und erlauben
sich dieselben hierdurch die dafür festgestellten Grundzüge zur allgemeinen Kenntniß
zu bringen und um zahlreiche Beteiligung zu bitten.

Die Mitbewerbung um die zur Vertheilung gelangenden Preise ist einem
Jeden (auch Nicht-Turner) gestattet, und zwar entweder nur für eine der drei
unter verzeichneten Doppel-Uebungen nach freier Wahl, oder für die Gesamt-
heit derselben.

Die Beteiligung muß bis spätestens 25. August bei einem der Unterzeich-
neten angemeldet werden.

Als Gegenstände des Wett-Turnens sind festgesetzt:

I. Springen:

a) Weitsprung.

b) Hochsprung.

II. Kraftübungen:

a) Werfen einer Kugel von circa 25 Pfund.

b) Aufstemmen am Barren.

III. Laufen:

a) Wettkauf auf ebener Bahn.

b) Wettkauf mit Hindernissen.

Für die besten Leistungen bei jeder dieser Doppel-Uebungen wird ein erster
und zweiter Preis ausgefecht, und außerdem ein erster und zweiter Hauptpreis für
die besten Gesamt-Leistungen.

Gestift werden die Leistungen von den Unterzeichneter nach folgenden
Grundsätzen:

Für die Uebungen I., II., III. wird aus den Mitbewerbenden unter 5' 2"
Größe eine zweite Abtheilung gebildet, welche gegenüber der ersten gewisse
Vortheile genieht.

Für die eine gewisse Grenze überschreitenden Leistungen werden nach unten
folgender Scala Punkte gewährt, bezw. für Minderleistungen abgerechnet, und
zwar bei:

Ia. Weitsprung. Für je 1/2 Fuß über 12 gleich 1 Punkt, Abtheilung II.
1 Fuß zugerechnet.

Ib. Hochsprung. Für jede Erhöhung (von ca. 2 1/2 Zoll) über 3 Fuß Höhe
gleich 1 Punkt, Abtheilung II. 2 Punkte zugerechnet.

Ia. Kugelwerfen. Für je 1 Fuß über 25 gleich 1/2 Punkt. Die Würfe
mit dem rechten und linken Arm werden addirt und Abtheilung II. 5 Fuß zugerechnet.

Ib. Aufstemmen. Für je ein Aufstemmen über 6 Mal gleich 1 Punkt.

IIIa. Wettkauf auf ebener Bahn. Dem Ersten 8, dem Zweiten 5,
dem Dritten 3, dem Vierten 1 Punkt, Abtheilung II. erhält 25 Schritt Vorsprung.

IIIb. Wettkauf mit Hindernissen. Wie bei IIIa. Für Abtheilung II. werden die Barrières niedriger gestellt.

Wer bei jeder der Doppel-Uebungen die höchste Zahl von Punkten erreicht,
erhält den hierfür festgestellten ersten Preis, bezw. die nächsthöchste Zahl den zweiten.

Zur Ermittelung der Sieger für die beiden Hauptpreise werden die bei allen
6 Uebungen zugewiesenen Punkte addirt.

M. Bahr, Markt 14. Egmont Gross, Wollstraße 45.

Hugo Horn, Priesterstraße 2. Fritz Bergemann, Louisestraße 10.
Gymnasial-Lehrer Ziegler, Ziegelstraße 1.

Decimal-Waagen,

solid und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt
unter Garantie

F. G. Eichenberg.

Zur Gründung der Jagd

empfiehlt mein reichhaltiges Lager von Percussions-,
Lefaucheur- und Centralfeuer-Gewehren unter
Garantie, sowie sämmtliche Jagd-Requisiten,
Schroot, Pulver, Blei, Pulverflaschen, Schroot-
beutel, Jagdtaschen, Trinkflaschen zu billig
gestellten Preisen.

F. G. Eichenberg.

Homöopath. und chirurg.

Heil-Anstalt.

(Krankenpensionat und Klinik, Berlin,

Treibinerstraße No. 2),

für innerl. und äußerl. Leidende.

Speziell für

chir. Krankheiten der Frauen

Geschwülste im Unterleib und in der weib-
lichen Brust) für

Knochen- und

Gelenk-Krankheiten

incl.

Gliederverkrümmungen.

Programme gratis. Wiedereröffnung

7. September.

S. R. Dr. Ad. Mayländer.

Ich bin von der Reise zurückgekehrt.

Dr. Friedrich.

Kerst's Etablissement.

Heute Dienstag den 24. August sind
wegen Todesfall sämmtliche Lokalitäten
geschlossen.

Mein Lager trockener Bretter,

Bohlen, Ratten,

Kant- und

Balken-Hölzer

halte bestens empfohlen.

Siegfried Basch,

Wall 12 (Wintergarten).

Für Hautleidende!

Vielzahl bewährte Heilmittel gegen
Gleichen und andere hartnäckige Hautaus-
schläge sendet bei genauer briefl. Mittheilung

C. A. Gabler, Apotheker
in Arnstein bei Würzburg.

Produkten-Berichte

vom 21. August.

Berlin. Weizen 195—226 $\text{M}\frac{1}{2}$ Roggen

157—177 $\text{M}\frac{1}{2}$ Gerste 149—177 $\text{M}\frac{1}{2}$

Hafer 130—192 $\text{M}\frac{1}{2}$ Erbsen 184—233 $\text{M}\frac{1}{2}$

Rübel 60,5 $\text{M}\frac{1}{2}$ Leinöl 58 $\text{M}\frac{1}{2}$ Spiritus

56,3 $\text{M}\frac{1}{2}$

Stettin. Weizen 214,00 $\text{M}\frac{1}{2}$ Roggen

155,00 $\text{M}\frac{1}{2}$ Rübel 56,60 $\text{M}\frac{1}{2}$ Spiritus

55,00 $\text{M}\frac{1}{2}$

Berlin, 18. August Heu, Gr. 3,25—

4,75 $\text{M}\frac{1}{2}$ Stroh, Schok 37,50—45,00 $\text{M}\frac{1}{2}$

Brot 1,50 $\text{M}\frac{1}{2}$

Frühstück 1,00 $\text{M}\frac{1}{2}$

Obst 1,00 $\text{M}\frac{1}{2}$

Frühstück 1,00 $\text{M}\frac{1}{2}$

Frühstück 1,00 $\text{M}\frac{1}{2}$

Frühstück 1,00 $\text{M}\frac{1}{2}$

Landsberg a. W., den 24. August 1875.

Die Gubener Pillenfabrikanten.

Vor dem Kreisgericht zu Guben ist am 19. d. M. gegen einen Theil der hiesigen Trunkhchts-Pillenfabrikanten (weitere Anklagen werden noch erfolgen) verhandelt worden. Wir bringen das Referat, welches die dortige „Gub. Ztg.“ darüber enthält, mit dem Wunsche zum Abdruck, daß die Beseitigung des Unwesens nun gelingen möge: Am 19. d. M. wurde in öffentlicher Sitzung des Königl. Kreisgerichts zu Guben die Anklage wider 1) den Kaufmann Friedrich Vollmann von hier, zur Zeit in Berlin, 2) den Handelsmann Konnegly, 3) den Klempner Wezel, 4) den Buchhalter Schmidchen, 5) den Cigarrenhändler Taggeselle, 6) den Fabrikbesitzer Reinhard Recklaff, 7) den Tuchmacherhersteller Reinhard Füll, sämmtlich von hier, wegen unbefugten Verkaufs von Arzneimitteln verhandelt. Der Anklage und den Aussprüchen des Polizei-Anwalts entnehmen wir Folgendes:

Schon seit geraumer Zeit wird von den Angeklagten ein Handel mit Arzneimitteln betrieben, die teils als unfehlbar gegen die Trunkhucht, theils aber sogar gegen die Lungenhochsucht angepriesen werden. In hiesiger Stadt finden diese Mittel keinen Absatz, weil die Achtung der Fabrikanten resp. Verkäufer dieser Mittel, sich auf eine leichte Weise Geld zu verschaffen, klar zu Tage liegt, und die Erfolglosigkeit der Mittel allgemein bekannt ist. Desto mehr finden dieselben auswärts Abnehmer, welche sich durch die vielfachen Anpreisungen in allen Zeitungen und Lokalblättern zu einem Versuch hören lassen und ihr Geld zugloss opfern. Das Mittel besteht lediglich aus Guian-Pulver oder Extract, ist in jeder Apotheke für wenige Groschen zu haben, absolut ohne jeden Einfluß auf Trunkhucht oder Lungenleiden, und von den Angeklagten in Form von Pillen resp. Arznei-Pulvern verkauft worden. Dieselben haben in der Regel für jede Sendung des Mittels 2 bis 3 Thlr. und auch mehr durch Postvorschuß erhoben. Nach einer Anweisung des hiesigen Kaiserlichen Postamtes sind in der Zeit vom 1. bis 10. März er. über 900 Sendungen abgeschickt und dafür von den Angeklagten gegen 3000 Thlr. durch Postvorschuß eingezogen. Die Einnahmen in einem Jahre würden sich hiernach auf über 100,000 Thlr. belaufen. Welche Anstrengungen von den Angeklagten gemacht sind, um den Betrieb des Mittels nach allen Gegenenden zu ermöglichen, ergiebt sich aus dem Umstände, daß der angeschuldigte Vollmann und Recklaff jeder in einem Quartal über 2000 Thlr. Infektionsosten bezahlt hat, und daß nicht allein die Presse des Inlandes, sondern auch die des Auslandes in Thätigkeit gesetzt worden ist. Zur Verhandlung waren Seitens des Gerichts geladen: Als Sachverständige: der Kreisphysikus-Sanitätsrath Dr. Heiland und der Apotheker Müller von hier; als Zeugen: der Buchdruckereibesitzer König und

der Postsekretär Mai von hier, welche die Anführungen des Polizei-Anwalts im Allgemeinen bestätigen. Namentlich erklärt der Königl. Kreisphysikus, daß Guian, gegen Lungenleiden und Trunkhucht angewendet, gar keinen Erfolg habe. Von den Angeklagten waren nur erschienen: Der Kaufmann Vollmann, der Fabrikbesitzer Recklaff und der Händler Füll. Dieselben wiederholten ihre Auslassungen zur polizeilichen und gerichtlichen Verhandlung und räumten mit Ausnahme des Recklaff ein, Arznei-Pulver und Pillen, deren Bestandtheile aus Guian bestehen, verkauft zu haben. Gegen die Nichterscheinung wurde in contumaciam verhandelt. Vorbestrafte sind: der Vollmann im Jahre 1870 wegen Hohlelei mit 3 Monaten Gefängnis und im Februar wegen unbefugten Verkaufs von Arzneimitteln mit 30 Mark Geldstrafe, der Taggeselle im Jahre 1872 wegen Diebstahls mit 3 Monaten Gefängnis, der Recklaff im Jahre 1873 wegen Betruges mit 1 Jahr Gefängnis und Ehrenverlust. Der Polizei-Anwalt beantragte gegen die Angeklagten das Schuldig wegen unerlaubten Verkaufs von Arzneien auszuhören und auf Grund der §§ 77 und 367 No. 3. des Strafgesetzbuchs und der Verordnung vom 4. Januar gegen die Angeklagten Vollmann und Recklaff mit Rücksicht auf die Vorstrafen und den Umfang des Handels eine Haft von 3 Monaten, gegen die übrigen Angeklagten aber eine Haft von 4 Wochen festzusetzen. Erkannt wurde vom Gericht gegen Vollmann auf 5 Wochen, gegen Konnegly auf 3 Wochen, gegen Recklaff auf 3 Wochen, gegen Füll auf 14 Tage, gegen Füll auf 10 Tage, gegen Schmidchen auf 1 Woche, gegen Taggeselle auf 1 Woche Haft.

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

Offentliche Sitzung der Stadtverordneten am 21. August 1875. Der von der Königlichen Regierung überhandte Jahresbericht einiger Fabrik-Inspektoren und die Verhandlungen der Generalversammlung des Central-Vereins für Hebung der deutschen Fluss- und Kanalschiffahrt sollen 14 Tage in der Registratur ausgelegt werden. Der für den letzteren Verein beantragte Jahresbeitrag von 30 Mark wird weiter bewilligt. Ein Schreiben, betreffend die weitere Hinaussetzung des Waller unterhalb der Brücke, zum Zweck der Straßenverbreiterung, soll nach 5 Wochen wieder zum Vortrag kommen. Das Schreiben, betreffend die Ausführung einer baulichen und anderer sonstigen Veränderungen auf der Rathsziegelei, sowie die darauf Seitens des Magistrats erlassene Verfügung, kam zur Kenntniß der Versammlung. Mit den nachstehenden Anträgen des Magistrats erklärt dieselbe sich einverstanden: Auf Bewilligung von 300 Mark und des etwa erforderlich werdenden Brenn-

holzes zur Feier des Volksfestes am 2. September d. J., unter Wahl der Herren Görke, R. Groß, Paech jun. und Schäffer sen. als Fest-Comités-Mitglieder; auf Auflösung der Halbtagschule, deren Schülerzahl bis auf 29 heruntergegangen ist; auf Bewilligung eines Vorschusses von 120 Mark an einen Lehrer; auf freihändige Vermietung der Keller unter dem Rathause, wobei indeß der Wunsch ausgesprochen wird, im Laufe des nächsten Monats noch eine bezügliche Bekanntmachung zu erlassen; auf Ermäßigung der Pacht für den Galgenberg, in Berücksichtigung der durch den Chausseebau veranlaßten Nachtheile; auf Gestaltung der Benutzung des Stadtverordneten-Saales zu dem am 31. d. Ms. in der Anger-Regulirungs-Sache anberaumten Termine; auf Pensionierung des Botenmeister Hartwig zum 1. Oktober d. J. und Anstellung eines neuen Botenmeisters unter den vom Magistrat vorgeschlagenen Bedingungen, jedoch mit der Mahgabe, die Pension des Hartwig nicht, wie beantragt, auf 500, sondern, in Berücksichtigung der veränderten Zeitverhältnisse, auf 600 Mark jährlich festzusetzen; auf Übertragung des Pachtverhältnisses einer Parzelle des Rathauswerks von der Wittwo Gütther an den Vorwerksbesitzer Wezel; und auf Überlassung des Grasabnutes von dem Dispositionstück beim Exzerzierbaue an den Fuhrmann Julius Richter für das Besigebot von 54 Mark. Dem entworfenen Kaufvertrage, nach welchem von dem Dräge-Groundstück 50 Meter, zum Preise von 80 Mark pro Quadrattheile, an die Ostbahn abgetreten werden sollen, vermag die Versammlung zur Zeit noch nicht zugestimmen. Sie ersucht den Magistrat vielmehr, durch die Bau- und Defonction-Deputation zunächst noch eine spezielle Ortsbesichtigung vornehmen, resp. die Grenzen genau ermitteln und feststellen, und deren Vorschläge ausführen zu lassen.

Der hiesige Männer-Turn-Verein kann mit Freude auf sein beendetes Sommer-Turnen zurückblicken, hat er doch sowohl an Zahl der Theilnehmer wie Regelmäßigkeit des Besuchs einen entschiedenen Fortschritt zu verzeichnen. Es haben an 25 Turn-Abenden 53 Turner Theil genommen, wovon indeß 2 im Laufe des Sommers ausgeschieden sind, während 4 nur einen, 4 Andere nur bis 20 % ihrer Turn-Abende besucht haben. Diese außer Betracht gelassen, ergibt der Turnbesuch folgendes Resultat: Bei dem Besuch aller Abende durch alle Turner hätten erfolgen sollen in der 1. Riege von 8 Turnern 200 Besuche, sind erfolgt 121 Besuche ca. 60 %, in der 2. Riege von 8 Turnern 184 Besuche, sind erfolgt 99 Besuche ca. 54 %, in der 3. Riege von 7 Turnern 163 Besuche, sind erfolgt 103 Besuche ca. 63 %, in der 4. Riege von 20 Turnern 320 Besuche, sind erfolgt 244 Besuche ca. 76 % in Summa von 43 Turnern 867 Besuche, sind erfolgt 567 Besuche ca. 65 %. Ist dieses Resultat auch kein glänzendes zu nennen, so ist es doch ein erfreulicher Fortschritt und um so mehr zu bedauern, daß gerade die Kreise, welchen ihre Einsicht wie der Mangel an körperlicher Bewegung in ihrem Lebensberuf den Werth des Turnens um so erkennbar machen sollten, denselben entweder aus vornehmer Gering schätzung oder auch körperlicher Trägheit noch immer fern bleiben. Hoffen wir im nächsten Berichte auch in dieser Richtung eine Besserung verzeichnen zu können.

-r. Am letzten Sonntag Vormittag fand nach Beendigung des Gottesdienstes in dem Bethaus der Friedrichstadt der Kirchen-Gemeinde die Aufstellung einer Gedenktafel zur Erinnerung an die in den Kriegen 1866 und 1870-71 Gefallenen statt. Die Gemeinde ist bei Schöpfung dieses Andenkens durch die Chefs der Fabrik Faehne & Sohn wesentlich unterstützt worden; indem dieselben die aus ihrer Eisengießerei hervorgegangene Eisen-Platte in dankenswerther Weise zum Geschenk überreichten, so daß die Friedrichstädter nur für die in erhabener Vergoldung darauf angebrachte Schrift mit Eichenkranz zu sorgen gehabt haben.

-r. Die neulich an anderer Stelle gebrachte Nachricht von der Auffindung zweier Leichen ist lediglich auf die Thatsache zurückzuführen, daß am Freitag auf dem Kirchhofe der entseelte Körper des Schornsteinfegermeister Mehlig vorgefunden worden ist. Derselbe ist — wie wohl bestimmt anzunehmen — eines natürlichen Todes gestorben.

-r. In der am 11. d. Ms. abgehaltenen Versammlung des Kreis-Lehrer-Sterbekassen-Vereins ist über die Jahresrechnung Bericht erstattet und an Stelle des aus dem Lehrfach geschiedenen Lehrer Engel der Lehrer Zühlke in den Vorstand gewählt worden.

-r. Seit den fünfzig Jahren zum ersten Male werden wir heute eine „Oper“ zu hören bekommen; wie schon gemeldet, wird Flotow's „Martha“ nach längerer Einstudirung im Aktien-Theater in Scene gehen. „Martha“ hat von den Vorstellungen, welche uns die beiden Opern-Gesellschaften der bezeichneten Zeit vorsührte, stets die größten Sympathien des Publikums erfahren und deshalb die zahlreichsten Aufführungen erlebt. Sie wird auch heute zum Benefiz des tüchtigen Kapellmeisters Knoll und seiner als Sänger nicht unbeliebten Frau sicher ein volles Haus sehen. Die Besetzung ist — wenn wir recht berichtet sind — folgende: Martha — Fr. Gräbner, Nancy — Frau Büssel, Lyonel — Herr Weiß, Plumet — Herr Büssel.

Aktien-Theater.

Herr Hugo Bauer hatte am Freitage zu seinem Benehme das Werk eines heimischen Autors, des Herrn Adolph Volger, gewählt, der unter dem Titel: „Aus eiserner Zeit, oder: Die Erstürmung Magdeburg's“ die durch Berrath herbeigeführte Einnahme des damaligen protestantischen Volkwerks Magdeburg durch Lilly sich zum Vorwurf genommen bat. — Es ist im Ganzen eine recht fleiße Arbeit, die viel Bühnengeschick zeigt; die Diktion ist einfach, klar und fließend, — die Sprache zeigt nichts absichtlich geschaubtes, sondern trägt ein gutes, bürgerliches Kleid, ist aber durchaus modern und lädt nicht genug den puritanischen Geist jener Zeit durchblicken. Die Figur Lilly's ist dem Verfasser am besten gelungen, weitweise auch der Todtenträger Gotthardt, dem in dessen vielsach eine zu gelehrt Ausdrucksweise in den Mund gelegt ist. — Gotthardt steht 50 Jahre und darüber seinem traurigen Berufe vor und ist allerdings ein Mann mit klarem gesunden Menschenverstande; er darf allgemeine Erfahrungssätze selbstbewußt aussprechen, aber doch dem Lilly gegenüber nicht den gesuchten Dialektiker und Philologen spielen. Der schwedische Oberst v. Falkenberg, den Gustav Adolph als seinen Kopf und tapferen Haudegen dem bedrängten Magdeburg als Hilfe sendet, hält sich, gegenüber seiner schwerwiegenden Mission, viel zu lange mit seiner Jugendgespielin Käthchen auf, und konnte selbst dann nicht schnell genug von der Stelle, als das Schicksal der unglücklichen Stadt bereits durch Berrath bestegelt ist. — Scenisch verfehlt ist ferner der Anfang des zweiten Bildes, wo Schmidt mit Wolshardt aus dem für die Vertheidiger unglücklichen, aber ehrenvollen Gefecht von Sudenburg zurückkehrt; beide treten ohne Spur von Erregung auf, führen einen matten fast langweiligen Dialog, zu welchem endlich auch des Hauptmanns Gattin und Tochter herbeikommen, und nun mit größter Gemüthslichkeit erfahren, daß Sudenburg soeben vom Feinde genommen, daß Wolshardt, der Mann der Feder, mit dem Schwerte in der Faust, seine Bürgerschaft manhaft erfüllt und ein passant auch dem Hauptmann das Leben gerettet habe. — Darin liegt durchaus keine Aktion, denn diese Scene wirkt abspannend, während sie, geschickt geändert, von großer Wirkung werden kann; die beiden tapferen Kämpfer müssen, wenn unser Gefühl uns nicht irre führt, geräuschvoll auf die Scene kommen, ja fast füren — der Vater muß den Seinigen, die überhaupt doch von dem eben beendeten Kampfe eine Ahnung haben müssen, in höchster Erregung in dem Hausende Wolshardt nicht nur einen tapferen Soldaten, sondern auch seinen Lebensretter vorstellen, und nun

mit soldatischem Feuer nach Wein verlangen, um seinem dankbaren Gefühl gegen den Himmel und seinen Retter Ausdruck zu geben. — So geändert muß das Bild brillant wirken. — Im Allgemeinen ist der junge Autor auch von dem Vorwurf zu großer Breite nicht freizupreisen; es muß fast überall gekürzt und der Handlung zu größerer Knappheit und Schnelligkeit verholfen werden; — es ist dies natürlich nur an der Hand des Textes möglich und geben wir diesen Wink nur ganz generell. Das fünfte Bild ist sehr gelungen und läßtlicht das ganze würdig ab.

Während wir, Vorstehenes recapitulirend, diesem Volkschauspiele ganz hübsche Vorzüge und eine geschickte Maché nicht absprechen dürfen, — Eigenschaften, die dem Werke zur Empfehlung dienen für höhere Bühnen, wo splendide Ausstattung und großes Personal eine unbedingt nötige Massenwirkung ermöglichen, — wir denken dabei an das Geure Meiningen, — können wir von der hiesigen Aufführung nur ein recht sehr bedingtes Lob aussprechen. — Die ganze Vorstellung machte, mit wenigen Ausnahmen, den Eindruck des Unfertigen, was wir im Interesse des Stücks bedauern; mehrere Darsteller fehlten in zu auffallender Weise mit der Unterwelt, und an der Spitze derselben der Benefiziant selber; — die 4 Patrizierlöhe Magdeburg's machten schon aus einem Grunde keinen besonders militärischen Eindruck, die Generale Pappenheim und Gallas aber aus mehr, denn einem; — die letzteren beiden Rollen sind keine blohen Chargen, sondern müssen ro vora militärisch gespielt werden. — Vortrefflich waren Herr Moritz als Lilly, Frau Monhardt und Gräfin Braunschweig als Mutter und Tochter — beachtenswerth Herr Hentsch als Todtenträger und auch Herr Bauer als Raibeschreiber Wolshardt in dem viertenilde mit dem Jesuiten; in den ersten Akten welschmerzte der Künstler zu viel in Miene und Sprache; Herr Wäger war als Oberst v. Falkenberg mehr Liebhaber als Soldat, dem seine ernste Mission zuviel an Herz liegen sollte und Herr Wilhelm fand sich mit seinem Pater Ignatius unendlich besser ab, als mit seiner Generalswürde; auf dem Felde der Intrigants liegt die Zukunft des jungen, fleißen Künstlers, nicht auf dem der Ehre. — Das nicht allzu zahlreiche Publikum war gut animirt, wurde bei der tropischen Hitze auch stöchlich wärmer, rief zum Schlusse die Hauptdarsteller und, wie zu erwarten stand, den Verfasser. — Voraussichtlich hat das Stück Wiederholungen zu erwarten, denn mit leichten Kürzungen und einigen scenischen Änderungen halten wir es für gut lebensfähig. —

Ozon.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Sorau, 20. August. Der schon citirte Handelskammerbericht für 1874 enthält nach dem "Sor. Wochbl." weiter Folgendes: „Gegen die im Entwurf der Reichsjustizkommission zur Berathung vorliegende Gerichts-Versaffung für das deutsche Reich, welche die seit 25 Jahren bestehenden preußischen Kreisgerichte beseitigen und an deren Stelle Einzelrichter mit der Competenz zur Aburtheilung von

Streitsachen in Höhe eines Werthobjekts von 100 Thalern anstellen will, spricht sich die Handelskammer unter Hervorhebung der allgemein von Juristen anerkannten Vortrefflichkeit der kollegialen Entscheidungen wiederholt aus, betont die Unmöglichkeit der Wahrung der Handelsinteressen durch Einzelrichter und weist auf die Konsequenz hin, welche darin besteht, daß soeben erst kollegiale Kreisverwaltungsgerichte eingerichtet werden, während die bewährten Kreis-Justiz-Collegien (Kreisgerichte) aufgehoben werden sollen. —

Freireligiöse Gemeinde.

Donnerstag den 26. d. Ms., Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Prediger Czerstki im Kerst'schen Saale.

Am Sonntag den 22. August, früh 6 Uhr, entrüft uns der unerbittliche Tod plötzlich unsern lieben guten

Erich

im 6. Lebensjahr.

Dies zeigen theilnehmenden Freunden und Bekannten tief betrübt mit der Bitte um stillen Theilnahme ergebenst an

Maler R. Warnecke und Frau.

Die Beerdigung findet heute Dienstag Nachmittag 6 Uhr vom Trauerhause Wollstraße No. 27 aus statt.

Bericht.

In No. 98 des Neumärkischen Wochenblattes ist bekannt gemacht, daß zwei Leichen auf dem Kirchhofe gefunden worden sind, dies ist nicht richtig, sondern es ist nur eine gewesen.

Landsberg a. W., den 23. August 1875.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Den Arbeitern Suchalski und Tiefeler zu Seiditz ist für die am 15. März d. J. mit Muth und Entschlossenheit bewirkte Rettung des Knaben Emil Schmerse, welcher zusammen mit dem darin ertrunkenen Richard Drescher durch das Eis der Wartke eingebrochen war, von der Königlichen Regierung eine Belohnung von je 15 Mark bewilligt worden.

Landsberg a. W., den 20. August 1875.
Die Polizei-Verwaltung.

Text-Bücher

zur Oper "Martha" zu 25 Pf. vorrätig bei

Fr. Schaeffer & Co.

General-Versammlung.

Alle selbständigen Schuhmacher Landsbergs a. W., welche der errichteten Krankenkasse bereits beigetreten sind, sowie auch diejenigen, welche noch geneigt sind, denselben beizutreten, werden zu einer General-Versammlung

am Freitag den 3. Septbr. d. J.,
Nachmittags 6 Uhr,

im
Gewerkshause,
Mühlenstraße No. 4,
hiermit eingeladen.

Tagesordnung.

- 1) Annahme des Statuts.
- 2) Wahl des Vorstandes, deren Stellvertreter und der Ausschuss-Mitglieder.

Um pünktliches Erscheinen bittet

Das Comité.

Berg's Garten.

Morgen Mittwoch große

Kaffee-Gesellschaft.

Pestalozzi-Verein.

Heute Dienstag Nachmittag 5 Uhr
Versammlung im Gesellschaftshause.

Turn-Verein.

Mittwoch den 25. August, Abends 8 Uhr,

Haupt-Versammlung in den Reichshallen.

Tages-Ordnung:

Besprechung über die Beteiligung an den Volkssicherungen zum Sedanfeste.

Der Vorstand.

Ein Synagogen-Männerplatz I. Klasse und zwei desgleichen III. Klasse sollen verkauft oder vermietet werden. Näheres bei

Gustav Cohn.

Bei uns sind vorrätig **Spezial-Karten** des Kriegsschauplatzes in Bosnien.

Fr. Schaeffer & Comp.

Auction.

Montag den 30. August er.,
von 9 Uhr Vor- und 2 Uhr Nachmittags,
u. Dienstag den 31. August er.,

Nachmittags 2 Uhr,
soll bei Herrn Hermann Schwarz hier,
Wasserstraße No. 6, ein bedeutendes
Lager an Kurz-, Weiß- und
Wollen-Waaren, namentlich ein großer Posten gangbarer Knöpfe,
Vorlagen etc., weiße Wäsche aller Art und
diverse Strickwolle etc. meistbietend versteigert werden.

Sollte das Lager dann noch nicht ge-
räumt sein, so wird die Versteigerung am
1. September Vor- und Nachmittags fortgelegt.

Kleinort, Auctions-Commissar.

Fertige **Wäsch e** für Herren, Damen u. Kinder empföhle in großer Aus- wahl billigst.

Gustav Cohn,
Richtstraße 71.

Glanz-Stärke- Zusatz-Präparat

von Carl Struve in Osterode a. Harz.
Alleinige Niederlage bei
Adolph Klockow.

Neue Apfelsinen

empföhle und empfiehlt

Gustav Heine.

Feinste Matjes-Heringe, à Stück 1 Sgr., empföhlt Otto Föhr.

Schottische Voll-Heringe, à Mandel 4 Sgr., empföhlt

H. A. Kassner.

Feinen Matjes-Hering, das Stück 1-1½ Sgr., empföhlt

Adolph Klockow.

Delikate neue Fett-Heringe, beste neue

Schottische Heringe zum Marinieren, empföhlt

Emil Taeppe.

Frische Speck-Flundern empföhlt

Carl Klemm.

Ein Kleiderspind und ein Mauerkessel
sind zu haben Louisenstraße No. 29.

Ein Klavier (Tafel-Instrument), welches
sich noch in gutem Zustande befindet,
wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die
Exped. d. Bl.

Ein großer Oleander ist zu verkaufen
Bahnstraße 8.

Bekanntmachung.

Sämtliches Obst auf Jahn's Gut in
Gulam soll am Mittwoch den 25. August d. J.,
Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle verpachtet werden.

Schiffer-Dienstbücher und Gefinde-Dienstbücher

finden vorrätig und zu haben in
R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Ein Monteur,

der die Führung einer Dampf-Dreschmaschine resp. Locomobile aus dem Grunde versteht und namentlich Erfahrungen darin hat, wird für sofortigen Antritt bei hohem Gehalt gesucht.

Meldungen mit Zeugnissen nur persönlich auf

Dom. Schoenow
bei Berlinchen.

Einen Tischlergesellen auf Bau-Arbeit, sowie zwei Lehrlinge sucht Gesell, Eisenbahstraße 5.

Sie suchen einen Arbeitsmann.
Ruhbau.

Eine geübte Putzmacherin findet gleich dauernde Beschäftigung im Putzgeschäft Louisenstraße 24.

Gesucht

zu Michaeli d. J. ein Kindermädchen bei
hohem Lohn.

Frau Dr. Haber.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. Oktober d. J. bei zwei einzelnen Leuten gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Mädchen wird zum 1. Oktober d. J. zu mieten gesucht bei Krüger im Wintergarten.

Dasselbe kann auch ein Bursche zum Regelauflagen eintreten.

Ein Dienstmädchen zum sofortigen Antritt wird gesucht

Wall No. 46.

Ein ordentliches Mädchen, welches auch in der Küche nicht unverfahren ist, findet bei gutem Lohn eine Stelle.

Wo? ist in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

Ein tüchtiges, anständiges Mädchen für Küche und Hausarbeit wird bei gutem Lohn verlangt zum 2. Oktober d. J. Bergstraße 4, 1 Treppen.

Ein erfahreneres anständiges Mädchen sucht eine Stelle als Aufwärterin.

Zu erfragen

Wall No. 1a.

Ein ordentliches Mädchen sucht zum 2. Oktober d. J. Fr. Marie Baenitz, Zechowerstr. 3, 1 Tr.

Eisenbahstraße 5 ist

die 2. Etage getheilt, am liebsten im Ganzen, nach Umständen Michaeli, Weihnachten oder Stern beziehbar, zu vermieten.

Ein Laden, mit auch ohne Wohnung beste Lage der Richtstraße ist zu vermieten und 1. Oktober d. J. beziehbar.

Näheres Richtstraße No. 6 im Cigarren Geschäft.

Eine Stube ist zu vermieten und zum 1. Oktober er. zu beziehen Hinterstr. 2.

Bertheaus halber ist sofort eine freibuhnlche Wohnung, bestehend aus Stube Kabinett und Küche zu vermieten und am 1. September d. J. zu beziehen.

Näheres Wilhelmstraße 4, 1 Treppen bei Rohloff.

Eine Stube mit zwei Kammern und Zubehör ist zum 1. Oktober und eine Röhre sofort zu vermieten Wall No. 5.

Am Wall 12 (Wintergarten) ist eine Wohnung, bestehend aus 2 großen Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, zum 1. October d. J. zu vermieten.

Näheres dasselbe.

Zwei Wohnungen, eine mit Küche und Kabinet, sind zu Michaelis d. J. zu vermieten

Dammstraße No. 5.

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.